



welt
hunger
hilfe



© Welthungerhilfe

DIE SITUATION IN DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO

(Stand 02.10.2020)

*Die Demokratische Republik Kongo ist flächenmäßig der zweitgrößte Staat Afrikas, so groß wie zwei Drittel der Europäischen Union und etwas mehr als sechs Mal so groß wie Deutschland. Aufgrund seines Rohstoffreichtums könnte das Land eines der reichsten Afrikas sein, gehört aber zu den ärmsten der Welt. Von den geschätzt knapp 100 Millionen Einwohner*innen lebt die Mehrheit in größter Armut. Circa 8 Prozent aller Kinder unter fünf Jahren ist unterernährt. Politische Instabilität, Konflikte, Gewalt und Korruption zeichnen den Lebensalltag. Es gibt mehr als 100 bewaffnete Gruppierungen, die im Osten des Landes operieren; insbesondere in den Provinzen Süd-Kivu, Nord-Kivu und Ituri. Für die Menschen in der Demokratischen Republik Kongo ist der Alltag neben Gewalt geprägt von Hunger und Krankheiten, vor allem Cholera und Masern; und seit Juni diesen Jahres ist erneut das Ebola-Virus ausgebrochen, das als besiegt galt. Nun verschärft auch die Corona-Pandemie mitsamt den Schutzmaßnahmen die Situation im Land und der Bedarf an humanitärer Hilfe hat zugenommen.*

Welthungerhilfe vor Ort

- Die Welthungerhilfe ist seit 1997 in der Demokratischen Republik Kongo tätig. Derzeit gibt es 14 laufende Projekte, in den Provinzen Nord-Kivu, Ituri und Maniema. Projektbüros befinden sich in Beni, Goma, Bunia, Kichanga, Mwezo und Nabili.
- Die Organisation arbeitet mit 4 einheimischen, aber auch internationalen Partnerorganisationen wie Mitgliedsorganisationen des Netzwerks Alliance2015 vor Ort zusammen.
- Schwerpunkte der Arbeit sind nachhaltige, landwirtschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung, Stärkung der Resilienz, Ernährungssicherung, Wasser, Gesundheit, Hygiene (WASH) und Nothilfe.
- Institutionelle Geber, die die Welthungerhilfe unterstützen, sind das Auswärtige Amt, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die EU (ECHO), USAID, die Vereinten Nationen und das Welternährungsprogramm (WFP).
- Die Welthungerhilfe hat im Jahr 2019 mit einem Finanzvolumen von 8,02 Mio. Euro 20 Projekte gefördert und mit ihren Aktivitäten 850.000 Menschen erreicht.
- Aus Sicherheitsgründen musste die Welthungerhilfe seit Januar 2018 ihre Aktivitäten in den Regionen Beni, Oicha, Lubero, und Rutshuru immer mal wieder unterbrechen. Derzeit arbeiten alle Projektbüros mit sorgfältiger Beobachtung der Situation in den Projektgebieten und entsprechend der Corona-Regelungen.

Aktuelle Lage

Gewalt und Konflikte:

- Politische Unsicherheit gepaart mit interkulturellen (Communities) Konflikten verschärfen weiterhin die bewaffneten Auseinandersetzungen in der Bevölkerung.
- Die aktuell fragilsten Provinzen Kasai, Tankanyika und Nord-/Süd-Kivu liegen im Ostkongo, an den Grenzen zu Ugan-

da, Ruanda und Burundi.

Entwicklungsstatus:

- Im Ranking des Human Development Index (HDI) liegt die Demokratische Republik Kongo auf Rang 179 von 189 Ländern.

Hunger:

- Für den Welthunger-Index 2020 (WHI) konnte mangels ausreichender Daten kein WHI-Wert zur Hungersituation im Land ermittelt werden. Die Ernährungslage ist aber als "sehr ernst" einzustufen. Schon im Jahr 2019 waren 15,6 Millionen Menschen aufgrund ihrer unsicheren Ernährungslage auf humanitäre Hilfe angewiesen. Diese Situation hat sich jetzt verschärft. Die UN warnten in einem Bericht vom September 2020, dass möglicherweise bis zum Jahresende 2020 rund 21,8 Millionen Menschen nicht wissen werden, wie sie sich ernähren sollen. Im Januar waren es noch 13,56 Millionen. Mehr als 1,3 Millionen Kinder unter 5 Jahren leiden an akuter Unterernährung. Das Land befindetet sich aktuell in der größten Hungerkrise weltweit.
- Gebiete, die von bewaffneten und interethnischen Konflikten betroffen sind, sind nach wie vor am stärksten von akuter Ernährungsunsicherheit bedroht: Neun Gebiete in den Regionen Ituri, Tanganjika, Oberkatanga, Kasai und Kasai Oriental wurden der IPC-Phase 4, Kategorie „Emergency“ (Integrated Food Security Phase Classification) zugeordnet. 31 weitere Gebiete, darunter auch stabile Gebiete, wurden als Krisengebiete eingestuft (IPC Phase 3).

Armut:

- Etwa 72 Prozent der gesamten Bevölkerung leiden unter extremer Armut. Das BIP lag im Jahr 2018 bei nur 562 US-Dollar pro Kopf. Es ist damit das zehntniedrigste Pro-Kopf-BIP aller Länder mit verfügbaren Daten.

Gesundheit:

- Nur 33 Prozent der Bevölkerung haben Zugang zu einer angemessenen Sanitärversorgung, 59 Prozent haben Zugang zu geeigneten Trinkwasserquellen und 22 Prozent haben Handwaschgelegenheiten mit Wasser und Seife im Haus — unzureichende Voraussetzungen zur Vorbeugung und Bekämpfung von Krankheiten.
- Im Mai 2020 verkündete die WHO die erfolgreiche Bekämpfung des Ebola Virus im DR Kongo, doch im Juni 2020 musste die Regierung des Landes erneut Ebola-Infektionen bekannt geben. Das Virus hat mit Stand September 2020 bereits 50 Todesopfer gefordert.
- Nicht nur die lange und schwierige Bekämpfung des Ebola-Virus hat die Bevölkerung und die Wirtschaft des Landes geschwächt, auch ein weltweiter größter Masernausbruch sowie eine Cholera-Epidemie fordern die Kräfte der Menschen und schwächen die Wirtschaft. Hinzu kommen seit diesem Jahr die Auswirkungen der Corona-Pandemie und ihrer Vorsorge-Maßnahmen. Aktuell gibt es in 20 von 26 Provinzen des Landes bestätigte Covid-19-Fälle. Problematisch für Helfer*innen ist die Verbreitung von Aberglaube, Misstrauen und Gewalt im Land, was den Zugang zur Bevölkerung und die Durchführung von Aufklärung und Behandlungen erschwert.
- Im März 2020 hatte die Regierung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie bis Juli den Ausnahmezustand ausgerufen und alle Land- und Luftgrenzen geschlossen. Außerdem wurde eine landesweite Ausgangssperre verhängt. Die Grenzen zu Ruanda und Uganda sind wieder geöffnet, nach Burundi weiterhin geschlossen. Die Corona-Maßnahmen hatten und haben erhebliche Auswirkungen auf die Lebensmittelpreise und den Lebensunterhalt der Haushalte.

Flucht und Migration:

- Seit März 2018 befanden sich insgesamt 5,5 Mio. Menschen im eigenen Land auf der Flucht. Über 900.000 Menschen haben Zuflucht in Nachbarländern gefunden. Gleichzeitig befinden sich rund 538.000 Geflüchtete aus Nachbarländern (überwiegend aus Ruanda, der Zentralafrikanischen Republik und dem Südsudan) in der DR Kongo. Mit Stand Juni 2020 zählt das Land mehr als 1,4 Millionen Binnenflüchtlinge, die vorrangig in den Provinzen Nord-Kivu, Süd-Kivu, Ituri und Maniema ihre Heimat aus Angst vor Gewalt und Konflikten verlassen haben. Rund 350.000 Menschen haben ihre Heimat infolge von Naturkatastrophen zurückgelassen. Damit liegt auch die Landwirtschaft dort brach.

Naturkatastrophen:

- In Süd-Kivu, Tanganjika, Haut Lomami und Haut Katanga führen aktuell schwere Regenfälle zu Überschwemmungen, die Felder, Viehbestand und Häuser beschädigen und zerstören. Über 500.000 Menschen sind betroffen.

FINANZVOLUMEN

- Für das Jahr 2020 haben die Vereinten Nationen den Finanzierungsbedarf für humanitäre Hilfe bisher mit einer Höhe von 2,07 Milliarden US-Dollar veranschlagt.

Quellen:

[Statista, September 2020](#)

[UN OCHA, September 2020](#)

[HungerMap WFP, 04.10.2020](#)

[ACAPS](#)

[IRC, 30.09.2020](#)

[Welthunger-Index 2020](#)

[IPC, September 2020](#)

[FAO Report Sept 2020](#)

[HDI 2019](#)

[Fewsnet, Sept. 2020](#)

[IDMC, Sept. 2020](#)

[UNHCR, Sept. 2020](#)

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de